

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Sô (ʒô)“ sæ' dô-də Man un lang' nâ sîn Bûx, „nû stâ un waʒk-də Schöttelʒ!“

Van dê Tît an iz't in't ganz Kaspel sô 'n Segganz wurn, wennen Frô nich tîm lîk wil ôder ôk annærʒ wel út Dîsicheit ni dôn wil.
70. wat tîm tôkumt, ôder wennen Koffisüstər nich van də Höhnkänzkan wechfindən kan, den secht 'n wol: „Tô, Thâlk, stâ up un waʒk-də Schöttelʒ!“

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- 1) *Wat lüst-di?* was (hochd. wornach, mhd. wes; vgl. Schm. II, 511: *es lûst mi? 5 Seid-l Bier*. Zeitschr. III, 191, 72) lüset dich? wornach hast du Appetit? — *varnâbent*, für den Abend, (auf) heute Abend. Kosegarten, I, 30. Zeitschr. III, 281, 70. — *Thâlk*, Adelheide.
- 2) *dræg*, trocken. Zeitschr. II, 43, 24. 210. 239. III, 252, 218.
- 3) *Wamʒ*, Wams; Zeitschr. III, 41, 23. — *antrucken*, angezogen; Ptc. von *antrecken*. Zeitschr. II, 541, 138. III, 42, 44. 260, 17. — *Bröhsel*, m., kurze Tabackspfeife; ein kleiner, wichtiger Bursche; *bröhsi*, keck, herausfordernd im Aussehen, besonders von kleinen Menschen; vergleiche oberd. *bræseln*, in kleine Stücke zerbrechen; *Bræsel*, *Brösam*, Brodkrume; *Bræzel*, m., kurzer, dicker Mensch. Vgl. auch *Bræsel*, m., *Bræselei*, f., *Gebæresels*, n., das Durcheinanderkochen oder Zusammenbraten verschiedener Speisen, mit dem Verb. *brösele*, durcheinander kochen, in der Aachener Mundart, neben oberd. *bræseln*, *brotzeln*, *brutzeln*, sieden, kochen. Müllenhoff zum Quickborn. Schm. I, 265. 274. Mllr.-Weitz, 26. Stalder, I, 231.
- 4) *Karmelk*, f., Buttermilch. Zeitschr. I, 541, 148. III, 42, 28. — *kâken*, kochen.
- 5) *annærs*, sonst; Zeitschr. III, 42, 36. — *ganni*, ganz und gar nicht; ebenso Z. 42; vgl. Z. 30: *gannix*, ganz nichts. — *leu*, faul; *läu*, *leu*, schwächlich, unkräftig; schlaff, träge; *läuere*, langsam sein, zaudern; *Läuet* (*Läuert*), m., Schwächling. Mllr.-Weitz, 139. westerw. *lauerig*, *laulich*, nicht recht gesund, verdrüsslich, schläfrig; Schmidt, 101. Oberd. *lau*, *law*, schlapp, abgeschmackt, fade; *lauən*, *lauəln*, *launəln*, schlummern: Zeitschr. III, 308. 313. Vergl. auch niederd. *lâg*, *lage*, mattherzig, schlaff (vergl. mit *leiver lâ*, allmâlig; Zeitschr. I, 277, 15); *lêg*, *lêch*: Zeitschr. III, 383. Schm. II, 454. 406. *lôpe*, *laff*: Weinh. 50. Richey, 146. — Diefenb. II, 139 f. — *öhwerlanks*, mitunter, zuweilen. — *Schrullen*, Plur., tolle Einfälle, Unsiun, sonderbare Launen. Richey, 242. Dähnert, 415. Krüger, 66.
- 6) *Disnak*, eigensinniger, hartnäckiger Mensch; *disig*, verstockt (aus Dummheit); *Dîsicheit*, f., s. unten, Z. 69. Zeitschr. III, 281, 69. Krüger, 51.
- 8) *dâr-tô*, dazu; *dâr* und *dô* unterscheiden sich wie mhd. *dâ* (örtlich) und *dô* (zeitlich). — *mörn*, morgen; Zeitschr. III, 226, 3, 1. — *Schöttels*, Schüsseln; Zeitschr. III, 279, 20.
- 9) *ik schal*, ich soll. Zeitschr. II, 395, 1. — *hollen*, halten, jever.; *hólen*, oldenb.
- 10) *ümgeven*, erwiedern, antworten. — *kribbeln*, ärgern; Zeitschr. II, 393, 51.

- 11) *kækeln*, plaudern, schwatzen; zanken, schelten; *Kækələr*, m., Plauderer, Zanker. *Kækəl*, Plaudermaul. *Kækəlrem*, m., Zungenband; *ér is de Kækəlrem gödsne den*, ihr ist die Zunge gelöst, sie kann gut plaudern; vergl. *kakeln*, gackern (von Hühnern); auch angels. *ceace*, engl. *cheek*, schwed. *kek*, altfries. *keke*, holl. *kaak*, Kinnlade, Wange. Richey, 107. Dähnert, 213. Müllenhoff zum Quickborn. Krüger, 57. Mllr.-Weitz, 102: *kéke*, *kæke*, laut schreien. Ztschr. II, 43, 4. — *wel*, wer, jemand; ebenso Z. 39. 46. 69. Ztschr. III, 279, 19. — *wattər*, was da; das. 278, 8.
- 14) *annərdächs*, des andern (nächsten) Tags. — *snäckən*, sprechen, plaudern; ebenso Z. 42. 60; vgl. Zeitschr. II, 541, 150. III, 280, 46.
- 15) *wér af*, war dahin, war verloren. — *still brum*, *still bram*, Bezeichnung des launischen (brummigen) Schweigens.
- 16) *elk*, jeglich; Zeitschr. III, 284, 129. — *darg*, dachte; ebenso Z. 34. — *wó*, wie.
- 18) *binást*, beinahe; Zeitschr. III, 278, 26.
20. 33. 52) *nūmž*, niemand; oberd. *niemāds*, *nēmāds* etc., aus älterem *niemand's* (neben *iemand's*). Schm. II, 581. 668. Richey, 175. Dähnert, 332. Ben.-Mllr. II, 41. Zarncke zu Brant's Narrensch., S. 387. Vergl. jedoch: *niemensch*, ahd. *niemennisco*, mhd. *niemensche*. Weinh. 65.
- 22) *wér de Wenkər al útstækən*, war der Winker schon ausgesteckt. „*Wenkər*, m., Winker, eine auf der einen Seite weiss angestrichene hölzerne Scheibe an einer Stange. Wenn das *Volk* (Zeitschr. III, 285, 132) in grösserer Entfernung vom Hause arbeitet, so wird die weisse Seite den Arbeitern zugekehrt, zum Zeichen, dass sie zum Essen kommen sollen. Manchmal dient dazu auch ein weiss überzogenes Kopfkissen, welches aufs Dach gelegt wird. Die Anwendung einer solchen Einrichtung ist nur in den baumlosen Marschen möglich.“ Str.
- 26) *węjt hebbən*, gewesen sein; vgl. Z. 36 f.
- 28) *grūsəlich*, Adj., voll Grauen, schauernd; Zeitschr. III, 288, 13.
- 29) *sik vərfaeren* (*vör*—), erschrecken, erschrocken sein; auch active: (einen) *verfaeren*, *verféren*, *verfieren* (Aachen: Mllr.-Weitz, 253), in Schrecken setzen, wie schwed. *forfära*, den. *forfærde*, holl. *vervaren*, mhd. *erværen*, *verværen*, mittelniederd. *vervêren*, *verveiren* (s. Zeitschr. III, 54) — aus angels. *færan*, *afæran*, *gefæran*, altfries. *forfêra*, mhd. *vâren*, worauf aus sein, wörnach trachten, auflauern, Nachstellung bereiten, wozu auch: goth. *fêrja*, m., Auflauerer; angels. *fær*, ahd. *vâra*, mhd. *vâre*, *geværde*, f., *gevære*, n., hinterlistiges Auflauern, Nachstellung, und noch nhd. *Gefahr* (veraltet: *Fahr*, *Fährlichkeit*), *ungefähr*, richtiger *ohngefähr* (mhd. *âne gevære*, *ân geværde*, ohne böse Absicht, sonder Arglist) und *willfahren*, nach jemandes Willen aus sein oder streben. Zeitschr. III, 286, 12.
- 31) *āpen*, offen. — *vərgrēlt*, *vərgrellt*, voll Groll und Hass, erbittert; Zeitschr. III, 282, 87. — 32) *heī ji*, habt ihr. — *wat schāt jò?* was schadet (fehlt) euch? 33) *mal*, Adj., verrückt. Zeitschr. III, 282, 89. — *in énġtò*, in Einem fort; Zeitschr. III, 280, 47.
- 34) Sprichwörtlich: still wie die Maus im Mehlkasten.
- 35) *mit ær*, mit ihnen, wie nachher *ær*; Z. 35, 50.

- 37) *Thrink*, Katharinen. 38) *Hraiwarden*; s. Zeitschr. II, 423, 3.
- 39) *wuſ* - *dər* *ōk* *wat* *tægen*, wüsste auch etwas dagegen. Über *tægen*, gegen, vergl. Zeitschr. III, 266, 3. — *wel*, s. oben, zu Z. 11.
- 40) *up Stæ*, auf (der) Stelle; vgl. S. 421, 5 u. 429, 258. — *man*, aber; Ztschr. III, 40, 14.
- 41) *Pastōr* (— —). „Die Betonung *Pastōr* mit langem *o* geht wohl durch ganz Nordwestdeutschland, ist auch im Hochdeutschen gebräuchlich, wenn nicht Jemand durch das *Pástor* mit kurzem *o* bis zum *Páster* zeigen will, dass er in der Fremde gewesen ist. Ein Analogon kommt im Münsterland vor, wo der erste Lehrer einer Gemeindeschule *Rectōr* genannt wird. Sonst wird aber *Réctar*, *Diréctar*, *Dóctar*, *Proféssar* gesprochen. Jene Aussprache lehnt sich an die von *Directiōn*, *Professiōn* etc. an, wie sie in den Casus des lateinischen Wortes gebräuchlich ist.“ Str. 42) *fákən*, oft; Zeitschr. I, 277, 11.
- 43) *Kaspəl*, aus *Karspel*, d. i. *Karkspel* (ahd. *Kirspil*, d. i. so weit die Sprache einer Kirche reicht; vom goth. *spill*, mhd. *spēl*, Verkündigung, Rede, wovon auch *Beispiel*, mhd. *bîspēl*), Kirchspiel. Zeitschr. II, 195.
- 45) „*Klamüser* hört man hier oft statt *Kalmüser*, auch mit abweichender Bedeutung. Nach Schmeller II, 629 ist es Geizbals, nach Weigand S. 556 u. a. Kopfhänger, Grillenfänger. Hier hat es häufig die Nebenbedeutung des listigen, pffiffigen Schlaukopfs: *útkalmüesern* (auskalmäusern) kommt auch vor = etwas Verborgenes, schwierig zu Entdeckendes durch Pffiffigkeit und Nachdenken herausbringen; ähnlich nach Weigand im Mansfeldischen *kalmeisern* für nachforschen. Abgesehen von dem Wortspiel der Berliner Witzbolde, die einen von *Kalmus* bereiteten Katzenjammerschnaps *Kalmuser* genannt haben, gibt es wunderliche etymologische Versuche darüber: Adellung von *calm*, Ruhe, und *mausen*, langsam und leise gehen; Steinbach und Frisch in verschiedener Begründung der Bedeutung von *kahl* und *maus*; das brem.-nieders. Wbch. denkt an das engl. *cole-mouse*, was gleich *gnat-snapper* (Mückenschnapper; folglich Grillenfänger?) wäre; u. s. w. Solche Etymologien erinnern halbwege an die eines gelehrten Herrn meiner Heimath, der *kalfatern* (worüber Weigand zu vergleichen) so erklärte: *kahles* (d. h. abgetakeltes!) *Fass*, *Fat* (d. h. Schiffsrumpf!) *theeren*; oder *flöstern* (d. i. umziehen, Wohnungen wechseln; es ist mir nur im Jever'schen vorgekommen, dort aber sehr gebräuchlich, so auch *flösterbér*, Flösterbier, etwa = Tischrücken) durch *Flöhə stæran*, Flöhe aufjagen! Bei allen diesen Etymologien legt, von anderen Gründen abgesehen, die Betonung ein entschiedenes Veto ein; diese fände ihr Recht, wenn die Notiz, die ich einem Freunde (einem katholischen Geistlichen) verdanke, richtig ist, dass er in irgend einer Gegend Deutschlands die Camaldolenser im Volke habe Kalmäuser nennen hören. Die Verallgemeinerung der Bedeutung liesse sich leicht begreifen (vgl. Weigand über *kalfatern* von *calfactor*). Bestätigt wird diese Angabe durch eine Anmerkung zu dem Artikel *Camaldolenser* in Ersch und Gruber: „Die Strenge dieses Ordens, welcher seinen Mitgliedern grosse Demuth auferlegte, hat Veranlassung gegeben, dass man heuchlerische Kopfhänger *Kalmäuser*, aus Camaldolenser verstümmelt, spottweise und im gemeinen Stile genannt hat.“ Auch hier fehlt die Angabe der Gegend, um die Spur noch genauer verfolgen zu können. Aber

auch *ohnédies* verdient diese Ableitung vor allen andern den Vorzug. Vergl. über die Andeutschung der Form fremder Namen diese Zeitschr., Jahrg. I, 228.“ Str.

45. 50. *achter*, hinter. Zeitschr. II, 391, 2. III, 280, 57.
- 48) *lürn*, lauern, warten. 50) *kleien*, kratzen. Zeitschr. III, 41, 25.
- 53) *Dirk-Schöstar*, d. i. Dietrich, der Schuster.
- 55) *drei*, drehte. 56) *fräg*, fragte; neben der starken Form *fröch*, frug; Z. 9. 48.
- 58) „Hähnchenkanne, eine zinnerne Kaffeekanne auf drei geschweiften Füßen, über welchen sie weit ausgebaucht ist, mit Einem messingenen Hähnchen, wenn sie kleiner ist, oder drei Hähnchen, wenn sie grösser ist. Drunter steht eine *Test* mit Kohlen, um den Kaffee warm zu halten. Die Kanne wird nicht gerührt, als etwa zur Nachfüllung. Die *Dréhöhnenkan* steht mitten auf dem Tische, damit jeder Lequem seine Tasse unter das Hähnchen schieben kann. Beiläufig wird im Jeverland jährlich etwa 10 Pfund Kaffee auf den Kopf consumiert, obgleich er gerade nicht übermässig stark getrunken wird; jedoch gibt es Häuser, wo er viermal auf den Tisch kommt: ausser Morgens, Nachmittags und Abends auch ein *Elfärtje* (ein 11 Uhrs-Trank). In Ostfriesland ist die Kaffeekanne weniger zu Hause, desto mehr der Theetopf. — Die stets blank gescheuerte zinnerne *Höhnenkan* ist übrigens ein unentbehrliches Requisit auch des ärmlichsten Haushaltes und hat dort einen Ehrenplatz auf einer Eckborte.“ Str.
- 58) *Bört*, das Erhobene (v. mhd. *b ̄ ̄ r n*; Zeitschr. II, 96. 39), der Rand, Saum: Brett, Planke, Gestell. Grimm, Wbch.
- 61) *værknüzt*, verwunden; von *knüsen*, hochd. *knausen*, nagen: dah. Dimin. *knuscheln* und hochd. der *K n a u s e r*; vgl. mhd. *knüsen*, *knüssen*, *verkn.*, auch *knüsten* etc. fest andrücken, anschlagen, anstossen. — *plæsérlik*, plaisierlich, zum Vergnügen, mit Lust.
- 63) *Höpken*, n., Obertasse: Zeitschr. II, 44, 32. III, 271, 7. 280, 49. — *ütschunkən*, ausgeschenkt, ausgegossen, — unorgan. starke Form.
- 64) *Rási*, f., Zorn, Wuth, aus franz. *rage* (d. i. lat. *rabies*); ebenso oberd. eingedrungen: *Räschə*.
- 66) *Büx*, Hose; Zeitschr. III, 42, 11.
- 68) *Seggen*, n., Gesage, Gerede, Sprichwort; Zeitschr. III, 281, 71.
- 69) „*nich um lik wil*, nicht um Gleich will, d. h. widerspenstig, unfügsam ist; — eine Phrase, deren Entstehung mir unklar ist.“ Str. Vgl. Zeitschr. II, 541. 134.
- 70) *Koffisüster*, f., Kaffeeschwester.
- 71) *tó*, zu; elliptisch: gehe zu! vorwärts!

Niederdeutsche Sprichwörter.

(Fortsetzung von Jahrgang II, S. 539.)

201. Dat kan kên jøde (*Jude*) lâten.
202. Dat könt se (*können sie = kann man*) in 't karkdörp (*Hirchdorf*) ôk.
203. Dat kan Jân Luitje wol.